



AAM

Akademie
Anthroposophische
Medizin GAÄD

Rundbrief April 2019

„Eine Reise von tausend Meilen
beginnt unter deinem Fuß.“

(Laozi)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde,

Mit Charlotte Steinebach heißen wir ab dem 1. Mai 2019 eine engagierte Jungmedizinerin im kontinuierlich tätigen Kernteam der Akademie willkommen! Sie hat sich bereits für unser Einführungsseminar an der Filderklinik engagiert, und der kommende Akademietag am 30. April bietet die nächste Gelegenheit, ihr und anderen jungen Kolleginnen und Kollegen zu begegnen. In diesem Jahr wird gefragt, worauf es in einer guten Famulatur und im Praktischen Jahr ankommt. Die erste Begegnung mit der Praxis Anthroposophischer Medizin in dieser Zeit war und ist für viele Ärztinnen und Ärzte entscheidend dafür, dass der Funke in ihnen aufleuchten kann, dem Patienten in dieser Weise begegnen, ihn behandeln und begleiten zu wollen. Wie springt der Funke von einer Ärztegeneration zur nächsten über? Wie entwickelt sich aus dem Wunsch, mehr über den Menschen und die Natur zu erfahren, mehr zu lernen und zu können, der Wille, in eine verbindliche Beziehung zum Patienten

zutreten, darin Verantwortung zu übernehmen und dabei das Gefühl der eigenen Unvollkommenheit, der Versagensangst und der Überforderung immer wieder neu zu überwinden?

Für Famulatur und Praktisches Jahr wird neben der Klinik auch der ambulante Bereich immer wichtiger: Mit dem „Masterplan Medizinstudium 2020“ werden Studierende künftig verpflichtend ein Quartal ihres Praktischen Jahres im ambulanten Bereich ableisten. So laden wir alle Interessentinnen und Interessenten aus Klinik und Praxis, alle, die ärztliche Erfahrung suchen und die Freude haben, andere daran Anteil haben zu lassen, zu unserem Akademietag nach Kassel ein (siehe S. 8).

Angesichts der Aktualität der Impfpflichtdebatte und ihrer möglichen Auswirkung auf das Arzt-Patienten-Verhältnis und den ärztlichen Beruf (und den ärztlichen Nachwuchs) erlauben wir uns in diesem Rundbrief dazu eine längere Ausführung.

G. Soldner

Inhalt

I.	Impfpflicht in Deutschland? Bericht aus der Landesarbeitsgemeinschaft Impfen Baden-Württemberg	2
II.	Beruf und Berufung: Rückblick auf das Seminar Vertrauen in der Medizin und auf die Hochschultagung	4
III.	Einführungsseminar "Medizin menschlicher machen" (Rückblick)	5
IV.	Zukunft ambulante AM: Rückblick auf "Neue Wege im bestehenden Gesundheitssystem"	5
V.	Netzwerk Forschung: Forschungskolloquium zu Medizin und Pädagogik	7
VI.	Termine und Ankündigungen	8
	11. Akademietag, 30. April, Kassel	8
	Jungmedizinerntreffen "Miteinander – Arbeitsökonomie anders", 30. April und 1. Mai, Kassel	8
	Promotions- und Forschungsseminar AM, 17. und 18. Mai, Herdecke	8
	Teach the Teacher, 6. bis 9. September, Dornach	8
	Organeinreibekurs, 15. bis 21. Juni, Elba	9
	Komplementärmedizin retten! Therapiefreiheit erhalten – Petition zum Erhalt der Wahltarife	9
	Rund um informiert ...	9

I. Impfpflicht in Deutschland?

Bericht aus der Landesarbeitsgemeinschaft Impfen Baden-Württemberg

Die Akademie GAÄD arbeitet auf Einladung in der am 28. März 2019 neu begründeten *Landesarbeitsgemeinschaft Impfen im Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg* mit (dem Land mit Deutschlands niedrigsten Impfquoten). Im Kreis der knapp 30 Experten aus u.a. ärztlichen Berufsverbänden, öffentlichem Gesundheitsdienst und Krankenkassen wurde aus vielfältiger Perspektive das Thema Impfen im Kleinkindesalter wie der Impfschutz/die Immunität im Jugendlichen- und Erwachsenenalter angesprochen. Man kann das sachliche, von gegenseitigem Respekt getragene Gespräch in der Runde diesbezüglich etwa so zusammenfassen:

- ▶ Eine **Impfpflicht ist kein Thema**. Das ist auch insofern bemerkenswert, als dass eine Impfpflicht das Verhältnis zwischen Arzt und Patient, öffentlichem Gesundheitsdienst und Eltern etc. durchgreifend verändern würde. Niemand in der Runde befürwortete aktuell eine Impfpflicht, während gleichzeitig auf politisch-öffentlichem Terrain dieselbe heftig lanciert und diskutiert wird.
- ▶ **Impfstatus und Immunität** von Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden **ein immer wichtigeres Thema**, wie gerade die aktuell vorkommenden Masernfälle zeigen (deren Anzahl an sich im Durchschnitt der letzten Jahre liegt): Was sich in den letzten Jahren dramatisch verändert, ist der Altersdurchschnitt der Masernfälle, der jetzt in Baden-Württemberg März 2019 bei 19,9 Jahren liegt!
- ▶ Bedenkt man, dass das Risiko von **Komplikationen und Todesfällen bei Masern im Erwachsenenalter** wesentlich höher ist, muss man diese Fälle – ebenso wie Säuglingsmasern – an sich auch wesentlich **stärker gewichten** als Masern im Kleinkindesalter, wo der Impfschutz (so man ihn allgemein verpflichtend machen möchte) heute in Deutschland bezogen auf die erste Masernimpfung bei 97 %

liegt. Die zweite Masernimpfung wird z.B. in Sachsen und in anderen Ländern – und bezogen auf Deutschland auch von der WHO – deutlich später empfohlen und kann nicht für die Begründung einer allgemeinen Impfpflicht herangezogen werden.

- ▶ Die Darstellung von Seiten der Akademie GAÄD fand allgemeine Beachtung. Darin wurden die **aktive Auseinandersetzung mit dem Impfthema in der Oberstufe / Jugendvorsorge**, eine **adäquat honorierte Impfberatung** und die **allgemein gegebene Möglichkeit einer Überprüfung der Immunität im Jugendalter gefordert**. Denn einerseits ist es eine Tatsache, dass z.B. die Varizellenimmunität künftig aufgrund der eingeführten Impfung (Impfversager) und der dadurch abnehmenden Boosterung durch das Wildvirus bei Eintritt einer Schwangerschaft nicht mehr sicher gegeben (bzw. aus dem Impfpass ablesbar) ist und die Immunität insbesondere gegen Masern, Röteln und Varizellen im Jugendalter einer Überprüfung bedarf. Der aktuell von Dr. Pfaff referierte Fall einer schweren Rötelnembryopathie nach der Südafrikareise einer gerade schwanger gewordenen jungen Frau aus Österreich ohne gegeben Rötelnimmunität belegt dies: Fernreisen ohne Immunität können für Jugendliche und Erwachsene schwere Folgen haben. Es bestand Konsens, dass gerade in dem Alter, in dem Jugendliche und junge Erwachsene gerne reisen (und [auch ehemalige] Waldorfschüler sich gerne an humanitären Projekten in armen Ländern beteiligen), eine Immunität gegen Masern unbedingt (auch aus sozialen Gründen) anzustreben ist, wie sie noch vor Jahrzehnten durch natürliche Immunisierung nachhaltig gegeben war. Zu beachten ist heute auch der weniger nachhaltige Nestschutz von Säuglingen bei (wesentlich schwächerer) Impfmunität der Mutter (relativ höheres Risiko von Säuglingsmasern z.B. durch Reisen von Familien mit Migrationshintergrund in ihre Herkunftsländer, z.B. Ukraine, Türkei etc.).

Deshalb ist eine adäquate Beratung und ggf. Überprüfung der Immunität im Jugendalter an sich eine notwendige ärztliche und öffentliche Aufgabe. Oberstufenschüler (die später ggf. auch Eltern werden), sollten sich grundsätzlich mit dem Thema Schutzimpfungen und ihrem ei-

genen Impfschutz auseinandersetzen. Eine vom Impfen selbst unabhängig honorierte Impfberatung (die es bisher in Deutschland nicht gibt, weil Impfberatung nur bei erfolgter Impfung überhaupt und dann inadäquat honoriert wird) wurde von allen ärztlichen Kollegen der Landesarbeitsgemeinschaft gefordert. Der Ansatz „Bildungsangebote für Jugendliche statt obrigkeitstaatlicher Kampagnen“ fand Eingang in das Schlussstatement zur Masernimpfung.

Der Vorsitzende der ständigen Impfkommission Prof. Mertens brachte es bereits vor zwei Jahren folgendermaßen auf den Punkt: *„Eine Impfpflicht wäre in Deutschland eher kontraproduktiv. Dadurch würden hartnäckige Impfgegner nur zu Märtyrern aufgewertet. Auch eine indirekte Impfpflicht wie in den USA – ohne Impfschutz werden Kinder nicht in eine Schule oder einen öffentlichen Kindergarten aufgenommen – wäre in Deutschland kaum durchsetzbar. Die problematischsten Impflücken etwa bei Masern gibt es bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, da würde eine Impfpflicht für Kinder gar nicht helfen“* (STIKO-Vorsitzender Prof. Mertens 13.4.2017, Ärzte Zeitung online).

Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang hinsichtlich der juristischen Aspekte auch auf die Analyse des *Wissenschaftlichen Dienstes des Deutschen Bundestages*: Verfassungsrechtliche Zulässigkeit einer Impfpflicht. WD 3 – 3000

Wie wirkt sich die Impfpflichtdebatte auf die Nachwuchsfrage in der Medizin aus?

Die zunehmende Reglementierung und Bürokratisierung des Arztberufes und faktische Einschränkung der ärztlichen Therapiefreiheit macht diesen Beruf unattraktiver für Menschen, die selbst verantwortlich gestalten und mit ihren Patienten einen Dialog führen wollen. Mit der Impfpflichtdebatte wirkt die Politik zuletzt auch abschreckend auf diejenigen, die ihre ärztlich-berufliche Aufgabe nicht in der Erfüllung und Durchsetzung staatlicher Vorgaben gegen den Willen von Eltern und Patienten sehen, während gleichzeitig profitable Formen der massenhaften Gesundheitsgefährdung (Nikotin, Alkohol) unerwähnt bleiben. Die eigene Erfahrung als stellvertretender Leiter der Medizinischen Sektion und entsprechender Reisetätigkeit in Länder mit ärztlicher Impfpflicht zeigt,

– 019/16. 27.01.2016 und Verfassungsmäßigkeit einer gesetzlichen Impfpflicht für Kinder. WD 3 – 3000 – 056/16. 03.03.2016. Die GAÄD selbst hat bereits 2006 gemeinsam mit dem Verein *Ärzte für individuelle Impfscheidung e.V.* bei dem renommierten Verfassungsrechtler Prof. Zuck ein Gutachten zur Impfpflicht in Auftrag gegeben, das unverändert aktuell ist und uns von der verfassungsrechtlichen Unhaltbarkeit einer Impfpflicht in Deutschland überzeugt (Soldner G, Zuck R. Der Merkurstab 2006; 59(6): 548–556).

Deshalb befürwortet die Akademie GAÄD im Einklang mit führenden Experten und Juristen auf diesem Feld aus ganz grundsätzlichen Erwägungen heraus mehr Zurückhaltung seitens der Politik und Wahrung der rechtlichen Selbstverantwortung von Patienten und Eltern, nicht zuletzt auch um ein freies Arzt-Patient-Verhältnis nicht ohne Not zu gefährden, das beidseits eine Grundvoraussetzung für ein vertrauensvolles und nachhaltig tragendes Verhältnis darstellt.

Ärzte für individuelle Impfscheidung e.V.

► www.individuelle-impfscheidung.de

Zur Impfpflicht in Der Merkurstab 2006; 59(6)

► www.anthromedics.org/DMS-18993-DE

PETITION "Deutschland braucht keine Impfpflicht"

► www.individuelle-impfscheidung.de/petition.html

dass diese die Freude am Beruf beeinträchtigen und ärztliche Gewissenskonflikte hervorrufen kann, die bei manchem zur Abkehr etwa von einer kinder- oder allgemeinärztlichen Tätigkeit führt – oder, wie ebenfalls in anderen Ländern bereits geschehen, zum Ausschluss des Arztes aus seinem Berufsverband und juristischen Konsequenzen, wenn sich der Arzt weigert, die Impfpflicht in seiner Praxis gegen den Willen von Eltern und Patienten voll umzusetzen. Dieser Aspekt, was eine Impfpflicht – wie sie in der DDR bestand – für den Arzt und seine Gewissensfreiheit im Einzelfall bedeutet, wenn der Patient oder seine Eltern eine bestimmte Impfung ablehnen, wird bisher kaum thematisiert. Die inzwischen von vielen Ärzten geübte Praxis, die Kinder dieser Familien deshalb nicht mehr zu behandeln oder als Patienten aufzunehmen, stellt in Deutschland ein Novum dar, das einer gesonderten medizin-ethischen Würdigung bedarf. Dies erinnert an die Forschung Foucaults,

dass jede Gesellschaft das Bedürfnis hat, auf medizinischem Feld bestimmte Gruppen auszugrenzen (bis hin zu juristischen Berührungsverboten), seien es Aussätzig (Leprakranke) im Mittelalter, psychiatrisch Kranke in der Neuzeit oder neuerdings „Impfzögerer“ – die WHO hat soeben „vaccination hesitancy“ zu einer der zehn Hauptbedrohungen der Weltgesundheit erklärt.

Aus all den genannten Gründen weisen wir die Leser dieses Rundbriefes abschließend auf die **laufende Petition "Deutschland braucht**

keine Impfpflicht" hin, die bereits in der ersten Woche von mehr als 10.000 Menschen unterzeichnet wurde. **Um das Ziel von 50.000 Unterschriften zu erreichen, wäre es hilfreich, die Petition mit anderen zu teilen.**

G. Soldner

PETITION "Deutschland braucht keine Impfpflicht"
▶ www.individuelle-impfentscheidung.de/petition.html

II. Beruf und Berufung

Rückblick auf das Seminar Vertrauen in der Medizin und auf die Hochschultagung in Berlin/Havelhöhe

Erneut arbeiteten im Rahmen des Seminars "Vertrauen in der Medizin" rund 35 Teilnehmer, angeregt durch die Auseinandersetzung mit den beiden Büchern des Lukas-Evangeliums, an der Frage, wie Heilung in einem umfassenden Sinne zu verstehen ist. Der Aspekt der Transformation, die Frage danach, was auf den Patienten aus der Zukunft zukommt und welche Voraussetzungen die Begleitung eines Heilungsprozesses von Ärzt*innen, Pflegenden und Therapeut*innen erfordert, standen im Mittelpunkt.

Wir freuen uns, mit dem Christengemeinschaftspriester Tomas Bonek aus Prag, der eine große pastoralmedizinische Erfahrung besitzt, gemeinsam die nächstjährige Arbeit an diesem Thema (24./25. Januar 2020, GKH Havelhöhe, Berlin) vorbereiten zu können.

Jedes Jahr führt die Akademie GAÄD gemeinsam mit der Medizinischen Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft eine interdisziplinäre Hochschultagung durch.

Das Thema „Beruf und Berufung“ stand u.a. am Sonntag-Morgen im Zentrum von drei Beiträgen aus der Pflege (Olaf Dickreiter), der Hei-



leurythmie (Pirkko Ollilainen) und dem ärztlichen Beruf (Georg Soldner).

Der Begriff „Berufung“ verweist auf einen Ruf, der in seiner Tiefe so verstanden werden kann, dass er auf den Sinn des eigenen Lebens in Bezug auf diejenigen Kräfte verweist, denen wir unser eigenes Dasein als Mensch danken. Kräfte, um

deren adäquate Erfassung es im Schulungsweg der Hochschule für Geisteswissenschaft geht. Gerade die 10. Klassenstunde, die von Wolfgang Reißmann frei gehalten wurde, regt dazu an, diesen Weg zum inneren Hören zu beschreiten und dem Begriff der inneren Berufung in seiner Konsequenz nachzugehen. Dies verweist noch einmal zurück auf die Arbeit an der Apostelgeschichte, dem zweiten Buch des Lukasevangeliums, die mit großer Eindringlichkeit und Radikalität ein solches Leben aus innerer Berufung in seinen Krisen, Herausforderungen und in seiner Größe in Gestalt exemplarischer Biografien darstellt. So kann diese Hochschultagung zu einer Kraftquelle des therapeutischen Mutes und der therapeutischen Gemeinschaftsbildung werden.

Im kommenden Jahr wird sie wieder am Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe stattfinden (25./26. Januar 2020).

G. Soldner

III. Einführungsseminar



Medizin menschlicher machen (Rückblick)

Auch in diesem Jahr veranstaltete die GAÄD im Februar das Einführungsseminar „Medizin menschlicher machen“ an der Filderklinik in Filderstadt. Dabei war es spannend zu erfahren, mit welchen Fragen sich Interessierte und Entdecker der Anthroposophischen Medizin einer neuen Perspektive auf den Menschen nähern. In diesem Jahr begrüßten wir rund 72 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus unterschiedlichen Fachrichtungen, unter ihnen waren 26 Studierende und 6 Assistenzärztinnen und -ärzte angereist – junge Medizinerinnen und Mediziner, auf der Suche nach einer neuen Idee von ganzheitlicher Medizin.

Über vier Tage tauchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in eine zum Teil neue Welt aus Musik-, Kunst- und Sprachtherapie sowie weiteren Besonderheiten der therapeutischen Möglichkeiten der Anthroposophischen Medizin ein. Dabei stand neben der Vermittlung eines ganzheitlich anthroposophischen Verständnisses des Menschen auch das eigene Erfahren der anthroposophischen Therapien im Vordergrund.

Eine Besonderheit des diesjährigen Einfüh-

rungsseminars war die filmische Dokumentation der Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch eine Filmemacherin aus Hannover, die in Zusammenarbeit mit Charlotte Steinebach einen Film über die Eindrücke des Einführungsseminars an der Filderklinik durch die Augen einer/s Teilnehmerin/s ermöglicht. Das Ergebnis wird alsbald auf der Seite der Akademie GAÄD veröffentlicht.

Vorträge hielten in diesem Jahr u.a. Georg Soldner, Armin Husemann, Jan Vagedes und Markus Debus. Moderiert und durch die Veranstaltung geführt wurde von Lukas Hirt und Charlotte Steinebach.

Trotz einiger krankheits- oder arbeitsbedingter Ausfälle war es auch in diesem Jahr eine wunderbar runde Veranstaltung, was sich besonders in den Interviews der Teilnehmer im Film, sowie einer gelungenen Evaluation ausdrückte. Das Team der Akademie GAÄD freut sich jetzt schon auf das nächste Jahr!

C. Steinebach



Auch dieses Jahr war das Einführungsseminar gut besucht. (Foto: Marie Rothacker)

IV. Zukunft ambulante AM

Rückblick auf "Neue Wege im bestehenden Gesundheitssystem"

Vom 29. bis 31. März fand in Heidenheim in der Reihe „Zukunft ambulante Anthroposophische Medizin“ die Tagung „Neue Wege im bestehenden Gesundheitssystem“ statt. Im Fokus der Betrachtung stand der **Vertrag für integrative Versorgung (IV-Vertrag) Anthroposophische**

Medizin, um den sich viele Fragen zur Sozialgestaltung und Ökonomie von Medizin und anthroposophischer Spezialisierung entwickelten.

Ulrich Geyer stellte dar, in welchen Systemen sich die Behandlung mit Anthroposophischer Medizin in der Kassenarztpraxis am besten abbildet. Das KV-System selber bietet keine explizite Möglichkeit für die Anthroposophische Medizin. Der Zusatzaufwand könnte durch Igel-Leistungen abgebildet werden. Diese müssen allerdings von den Patienten selbst getragen werden. Nur im IV-Vertrag können, ergänzend neben den KV-Ziffern, Leistungen der Anthroposophischen Medizin abgerechnet werden. Er bildet den Zeitaufwand ganz ab. Auch können die An-

throposophische Kunsttherapie, Heileurythmie und rhythmische Massagen (und bei einer Kasse auch Öldispersionsbäder) verschrieben werden. Dieser Vertrag ist somit eine sinnvolle Ergänzung zum Kassensystem.

Der Nachteil ist, dass nur wenige Krankenkassen den IV-Vertrag anbieten. Patienten, die selber von diesem Vertrag profitieren, indem sie z.B. Heileurythmie bekommen, nutzen oft die Möglichkeit, zu einer Kasse zu wechseln, die den IV-Vertrag anbietet. Es wurde auch deutlich, dass es wichtig ist, nicht nur solche Patienten mit einem hohen Behandlungsbedarf in den Vertrag einzuschreiben. Sonst würde sich der Vertrag für die Kassen als sehr teuer darstellen. Wenn alle Patienten eingeschrieben sind, die Mal weniger und dann wieder mehr Therapiebedarf haben, könnte sich dadurch ein realistischer Querschnitt auch der Behandlungskosten für die Kasse zeigen. Und nur so könnte man den Nachweis erbringen, dass auf lange Sicht die Anthroposophische Medizin aus finanzieller Sicht zumindest nicht teurer als die konventionelle Medizin ist.



Intensives Arbeiten beim Treffen zur Zukunft der ambulanten Anthroposophischen Medizin in Heidenheim vom 29. bis zum 31. März 2019 (Foto: Christoph Holtermann)

Der IV-Vertrag ist insbesondere auch für die Unterstützung der anderen Heilberufe (Heileurythmie, Kunsttherapie und rhythmische Massage) sehr wichtig. Zudem stellt es ein politisches Signal dar, dass Patienten Kassen auswählen, die die Anthroposophische Medizin unterstützen.

Das Fazit des Beitrages: je mehr Patienten an diesem Vertrag teilnehmen, umso sinnvoller ist er für alle Beteiligten: für Patienten, Therapeuten, Ärzte und Krankenkassen. Und dann wird auch der bürokratische Aufwand vernachlässigbar.

Eingestimmt durch ein öffentliches Bürgerforum im Café des Talhofs Heidenheim, wurde während der Tagung immer wieder das Motiv der Bürgerbeteiligung betrachtet. Gesellschaftlich werden die in Gesundheitsberufen Tätigen

von den Bürgern getragen. Dem Bild des mündigen Patienten entsprechend, sollte die Bürger angemessen mitsprechen und mitwirken können. Es gilt, die Perspektive des Leistungserbringers durch die des Patienten zu ergänzen und soziale Formen zu erarbeiten, in denen der Bürger/Patientenwille in die Gesundheitsstrukturentwicklung einfließen kann. Möglicherweise könnten Bürgerparlamente hier eine Rolle spielen. Dafür ist es notwendig, dass bei konkreten Fragestellungen entsprechende Teilhabeformen angewendet werden, damit nicht die Situation entsteht, dass zwar mitgeredet wird, die eigentliche Umsetzung sich davon aber separat abspielt. Die Tagung selbst enthielt mit Fishbowl, World Café und viel Raum für freien Austausch Strukturelemente, die gemeinschaftliches Arbeiten fördern.

Weitere Themen waren die Bildung von Gesundheitszentren als Element kommunaler Gesundheitsentwicklung mit niederschweligen Kontaktangeboten und guter Vernetzung in die Kommune, um gerade auch im Bereich der Pädagogik und Gesundheitsbildung tätig sein zu



können. Die Gastgeber des Integrativen Hauses der Gesundheit Heidenheim berichteten hier anschaulich.

Wir werden daran arbeiten, Impulse aus diesem Treffen auch in den weiteren Veranstaltungen aufzugreifen, als nächstes vom 1. bis 3. November 2019 in Witten/Herdecke.

C. Holtermann und U. Geyer

Teilnehmende Krankenkassen der Integrierten Versorgung
 ▶ www.bit.ly/2VEccbc

Mehr zu Zukunft ambulante AM
 ▶ www.bit.ly/2le6ZUH

V. Netzwerk Forschung

Kolloquium zu Medizin und Pädagogik

Am 17. Januar fand im AZ Kassel das 8. Forschungskolloquium statt, das thematisch eine Brücke zwischen der Medizin und der Pädagogik zu schlagen versuchte.

Zu Beginn berichtete Dr. Martina Franziska Schmidt (pädiatrische Epidemiologie Universität Mainz) vom Forschungsprojekt *ikidS*, das auf einer großen Datenbasis die Fragen stellt: Welchen Einfluss hat das Schuleintrittsalter auf die Gesundheit, und welchen Einfluss hat der Gesundheitszustand auf den schulischen Erfolg? Die als BMJ-Open-Beitrag zugängliche Studie zeigt u.a., dass früh eingeschulte Kinder ein erhöhtes Risiko auf ADHS-ähnliche Symptome, Blässe (Kreislaufregulation) und Verminderung der Lebensqualität aufweisen, dass das Schuleintrittsalter also diskutiert werden muss.

Im Anschluss sprach Dr. Bettina Berger (Universität Witten/Herdecke) über ein Forschungsprojekt zum Rubikon als Krise der kindlichen Entwicklung. Ziel ist es, sich dem Rubikon multiperspektivisch zu nähern: historisch, phänomenologisch, medizin-anthropologischen, endokrinologisch und entwicklungspsychologisch sowie aus der Sicht der Kinder. Ursprungsfragestellung war, ob das Postulat zum Rubikon von Rudolf Steiner empirisch überprüfbar ist. Mittlerweile stehen die Fragen im Fokus: Was kann die Anthroposophie zur Betrachtung und Mitgestaltung des Forschungsfeldes der mittleren Kindheit leisten, und wie können seelisch-geistige Prozesse in dieser Phase wahrnehmbar und nachvollziehbar gemacht werden?

Dr. Benedikt Huber (Integrative Pädiatrie, Kantonsspital Fribourg, Schweiz) stellte anschließend das transdisziplinäre Projekt „Impfskeptische Eltern und Ärzte in der Schweiz“ vor, das Ärzte, Soziologen und Psychologen mit dem Ziel zusammenbringt, Phänomene und Faktoren der Impfskepsis zu erfassen, zu quantifizieren und zu erforschen. Ein erstes Ergebnis: Es gibt keine simple Dichotomie zwischen CAM-Ärzten und Schulmedizinern. Die Realität zwischen Impfskeptikern und Impfgegnern ist deutlich differenzierter als (v.a. medial) dargestellt.

Den Nachmittag eröffnete Prof. Edwin Hübner

(Freie Hochschule Stuttgart) mit einem Vortrag zur Medienpädagogik in der Waldorflehrerbildung und der Frage: Wie fördert man Medienkompetenz? Bei der Entwicklung eines passenden Konzeptes, ist es wichtig, dass nicht nur die Risiken der Medien (gesundheitliche, soziale und seelische), sondern auch die Vorteile gesehen werden. Pädagogen müssen sich durch eigene Wahrnehmung die Medienwelt erschließen und medienpädagogisch geschult werden. In Betracht der Auswirkung des Mobilfunks und der digitalen Medien auf die Gesundheit der Kinder muss eine praktische Zusammenarbeit mit der Medizin gefördert werden.

Darauf folgte ein Beitrag von Prof. Thomas Zdrzil und Prof. Peter Lutzker (beide Freie Hochschule Stuttgart) zum Forschungsprojekt „Gesundheitsrelevante Aspekte einer zeitgemäßen Pädagogik“, das die Aktualisierung des Ausbildungskonzeptes verfolgt, um souverän und sinnvoll mit Medien umzugehen (Medienmündigkeit). Das Projekt soll den Blick auf didaktische Konzepte der unterschiedlichen Unterrichtsgebiete richten und fragt: Wie muss das Fach heute dargestellt werden? Welche Akzente stehen im Vordergrund? Welche Bedeutung haben Spiele für soziale Aspekte und Motorik. Wie müssen sie eingebaut werden? Und wie entsteht Gesundheit (vor allem seelische) durch Medienpädagogik?

Zu guter Letzt berichtete Prof. Johannes Wagemann (Alanus Hochschule) über Perspektiven strukturphänomenologischer Bewusstseinsforschung. Das Projekt betreibt Grundlagenforschung, die am methodischen Kern der Anthroposophie ansetzt und die Brücke und Dialogfähigkeit zwischen Anthroposophie und akademischer Forschung baut. Ziele sind, zu beschreiben wie aus der Ich-Perspektive eine Struktur gefunden wird, die andere Strukturen erkennt, und einen methodologischen Paradigmenwechsel zu begründen, der die Innenperspektive in den Fokus der Forschung rückt.

Insgesamt zeigte das Treffen in Kassel, wie wichtig und fruchtbar die interdisziplinäre Kommunikation zwischen Medizin und Pädagogik ist, und dass auf diesem Feld mehr gemeinsame (Forschungs-)Arbeit erfolgen muss, nicht nur im Hinblick auf eine immer stärker digital-mediale Zukunft.

G. Neunert

VI. Termine und Ankündigungen

11. Akademietag, 30.4.2019 in Kassel

Während Famulaturen und dem Praktischen Jahr wenden Studierende ihre theoretisch gelernten Inhalte praktisch an und haben die Gelegenheit, essentielle Fähigkeiten für den ärztlichen Alltag zu erlangen. Viele Studierende begegnen hier auch erstmals der Anthroposophischen Medizin, erleben deren therapeutische Wirkung oder besondere ärztliche Haltungen.

In Kassel widmet sich der 11. Akademietag am 30. 4. 2019 (wie gewohnt ein Tag vor Beginn der Ostertagung) diesem Thema unter dem Titel *Gut ausbilden während Famulatur und praktischem Jahr*. Ziel ist es, Elemente einer guten integrativ-medizinischen Ausbildung in Famulaturen und während des praktischen Jahres zu entwickeln und Erfahrungen auf diesem Feld auszutauschen. Es sind alle Studierenden, Ausbildungsverantwortlichen und Interessent*innen herzlich eingeladen, im Plenum und in Kleingruppen dieses Thema zu diskutieren.

Mehr Informationen finden Sie im Anhang oder auf der GAÄD-Website. Dort können Sie sich verbindlich bis zum 25.4.2019 anmelden unter:

► www.gaed.de/veranstaltungen

Jungmedizinetreffen „Miteinander – Arbeitsökonomie anders“ 30.04., 17:30 Uhr – 1.5.2019, 13:30 Uhr, Kassel

Im Anschluss an den Akademietag laden wir euch am Dienstagabend zum Essen, Kennenlernen und gegenseitigen Austausch. Am Mittwochvormittag werden wir uns nach dem Frühstück, zu dem auch der GAÄD-Vorstand geladen sein wird, dem Thema Arbeitsökonomie und soziales Miteinander im Klinikalltag widmen. Was hilft, als Arzt im Klinikalltag gesund zu bleiben? Wie können bereichernde Seiten des Arztberufes trotz der umfassenden Dokumentationstätigkeit und Arbeitsbelastung zum Tragen kommen? Wie könnte das soziale Miteinander in der Klinik der Zukunft aussehen? Noëmi Böken wird uns dazu arbeitshygienische Eurythmieübungen an die Hand geben.

Eine günstige Übernachtungsmöglichkeit bie-

tet das Hotel Genius, Ludwig-Erhard-Straße 14, wo auch der Dienstagabend stattfinden wird. Förderungen für Fahrt- und Übernachtungskosten können bei der Initiative für Ausbildung in Anthroposophischer Medizin beantragt werden. Anmeldung per Mail an ► info@ifaam.org

Promotions- und Forschungsseminar AM 17. und 18.5.2019 in Herdecke



Für alle, die die Frage nach einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit in der Anthroposophischen Medizin umtreibt, bietet das Promotions- und Forschungsseminar Anthroposophische Medizin in Herdecke die Gelegenheit, forschende Institute und konkrete

Forschungsprojekte kennenzulernen. Hier kann man aus erster Hand erfahren, wie es Studierenden mit ihren Forschungsprojekten ergangen ist, und hat die Möglichkeiten Betreuer direkt anzusprechen.

Mehr Informationen bietet der Flyer anbei. Anmeldung unter ► www.gaed.de/veranstaltungen

Teach the Teacher 6. bis 9.9.2019, Dornach/Goetheanum



Seit 2014 gibt es die dreijährige berufsbegleitende, interprofessionelle Fortbildung „Teach the Teacher in Teaching Anthroposophic Medicine“ in jährlichen Modulen. Im Zentrum stehen das Bemühen um eine patientenzentrierte Aus- und Weiterbildung sowie methodisch-didaktische Entwicklungsinstrumente einer imaginativen, inspirativen und intuitiven Erkenntnis.

Der aktuelle Kurs *Gemeinschaft gestalten – Entwicklung ermöglichen, von der Inspiration zur Intuition* fokussiert grundlegend die Frage, wie sich der Einzelne in der Ausbildungsgemeinschaft und die Gemeinschaft durch die Einzelnen entwickeln kann: Wie kann ein nachhaltiges Lernen durch gegenseitiges Unterrichten erzielt werden? Entsprechende didaktische Instrumente werden praktisch angewendet und im Kurs so direkt erlebbar. Teilnehmer und Referenten bilden dabei eine aktiv lernende und lehrende Gemeinschaft, die zusammen einen gemeinsamen Übungsweg gehen wird.

Alle, die lernen wollen, Anthroposophische Medizin in Aus- und Weiterbildung immer besser zu vermitteln, sind herzlich zu diesem Kurs eingeladen! Eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung in einem von der Medizinischen Sektion am Goetheanum anerkannten Gesundheitsberuf, Berufserfahrung in der Anthroposophischen Medizin sowie entsprechende Lehrerschaft oder die konkrete Absicht, eine solche Lehrtätigkeit (auch praktisch in Klinik/Praxis bzw. als Mentor) aufzunehmen, sind Voraussetzung für die Teilnahme. Zur Gewährleistung der Ausbildungsqualität ist die Teilnehmerzahl begrenzt.

Im Anhang finden Sie den Flyer zu dieser Veranstaltung mit Anmeldemöglichkeit.

Organeinreibekurs, 21. bis 25.6.2019, Elba

In diesem Rundbrief dürfen wir Sie auf eine besondere Veranstaltung hinweisen, den Kurs für Organeinreibungen nach Dr. Ita Wegman/Hauschka, der auf Elba (Toskana) vom 15. bis 21. Juni 2019 stattfindet.

Innerhalb einer Woche werden die Grundlagen zu den rhythmischen Organeinreibungen nach Wegman/Hauschka an Hand anatomischer, physiologischer und embryologischer Studien

erarbeitet. Es gibt ausreichend Zeit, die Organeinreibungen praktisch zu üben. Tagungsort ist die Casa del Esperanza (Via del Renaio 790, 57034 Marina di Campo, Campo nell'Elba).

Anmeldungen an ► joerg.eberhardt@email.de

Weitere Informationen finden Sie im Veranstaltungskalender der Akademie GAÄD unter:

► www.gaed.de/aam-kalender

Komplementärmedizin retten! Therapiefreiheit erhalten

Die Hahnemann-Gesellschaft fordert den Erhalt der Wahltarife zur Übernahme der Kosten für Arzneimittel der besonderen Therapierichtungen entgegen des Entwurfs des Bundesgesundheitsministeriums. Arzneimittel der besonderen Therapierichtungen (BTR) sind: Phytopharmaka, Homöopathika und Anthroposophika. Diese bilden eine bedeutende Säule der Arzneimittelversorgung, besonders im Bereich der rezeptfreien Arzneimittel aus der Apotheke. Daher hat die Hahnemann-Gesellschaft die Petition 90088 beim Deutschen Bundestag beantragt. Informieren Sie sich über die Petition über den Flyer im Anhang oder unter ► www.bit.ly/2CqpdwC

Rund um informiert ...

- www.gaed.de/aam-kalender (Veranstaltungskalender der Akademie GAÄD)
- www.gaed.de/veranstaltungen
- www.jungmedizinerforum.org/kalender
- www.damid.de/presse-und-termine/veranstaltungen
- www.medsektion-goetheanum.org/veranstaltungen

Es grüßt herzlich das Akademierteam

Friedrich Edelhäuser, Lukas Hirt, Christoph Holtermann, Gregor Neunert,

Franziska Schüler, Georg Soldner, Charlotte Steinebach und Paul Werthmann